

Zeitschrift: Magglingen : Monatszeitschrift der Eidgenössischen Sportschule
Magglingen mit Jugend + Sport

Herausgeber: Eidgenössische Sportschule Magglingen

Band: 41 (1984)

Heft: 1

Rubrik: Mitteilungen

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

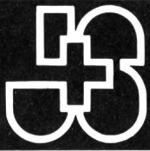
L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 12.01.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>



Das subtile Instrument der Partnerschaft

Amtsvorsteher und Verbandsdelegierte diskutierten in Magglingen an der erstmals gemeinsam durchgeführten J+S-Herbstkonferenz über partnerschaftliche Zusammenarbeit im Sport.

Hugo Lörtscher

Versuch einer Analyse

Die Tage des 10., 11. und 12. November 1983 waren für den Schweizer Sport, insbesondere aber für Jugend + Sport, von historischer und wegleitender Bedeutung. Nicht nur wegen der feierlichen Verabschiedung von Bundesrat Georges-André Chevallaz als schweizerischer Sportminister und der damit vollzogenen Übersiedlung des Sports von der Verantwortung des EMD in jene des EDI. Bedeutsam waren vor allem die erstmals gemeinsam durchgeführten Herbstkonferenzen der J+S-Amtsvorsteher und der J+S-Verbandsdelegierten in Magglingen. Im Zentrum der Verhandlungen stand der Dialog um eine verstärkte partnerschaftliche Zusammenarbeit zwischen staatlichen Förderungsinstitutionen (Bund/Kantone) und freien Sport- und Jugendorganisationen. Im Plenum und in Arbeitsgruppen wurden jedoch nicht nur Grenzen und Möglichkeiten der Zusammenarbeit zwischen den ungleichen Partnern abgesteckt, sondern auch in viel Kleinarbeit Entscheidungsgrundlagen zusammengetragen. Was die Gespräche gebracht haben wird erst die angelaufene Auswertung enthüllen. Dennoch soll im folgenden der Versuch gewagt werden, einen allgemeinen Eindruck aus persönlicher Sicht zu vermitteln, was bei der Komplexität des Themas eine vorsichtige Interpretation gebietet.

Belastete Partnerschaft

Wenn in Gruppengesprächen und Referaten auch übereinstimmend die gute bis sehr gute Zusammenarbeit zwischen Verbänden, Bund und kantonalen J+S-Ämtern gelobt wurde, deckte die Konferenz dennoch Ungleichgewichte, Konkurrenzprobleme und Tendenzen auf, welche die Partnerschaft besonders in der Leiterausbildung gefährden könnten. So wird es im gegenwärtig eher frostigen konjunkturellen Klima für Leiterkursteilnehmer immer schwie-

riger, ohne Lohnneinbusse freizubekommen. Der dadurch ausgelöste Trend zu den besser entschädigten kantonalen und eidgenössischen Leiterkursen führt zu Ungleichgewichten und belastet das Verhältnis besonders zwischen Verbänden und kantonalen Ämtern. Als Auffangmöglichkeit erwägt man die Einführung eines Erwerbsersatzes in Verbandskursen. Gleichzeitig steht wegen der Kostenexplosion in der Leiterausbildung im Gegenzug eine finanzielle Beteiligung der Leiterkursteilnehmer zur Debatte. Die Belastungsprobe, welcher die Partnerschaft zwischen öffentlicher Hand und freien Sport- und Jugendorganisationen ausgesetzt ist, zeigte sich auch im sportpolitisch heissen Gespräch über mögliche Integrationsmodelle der 12- bis 14-jährigen in die Sportförderung. Sobald die entsprechenden Erhebungen abgeschlossen sind, werden wir dazu in unserer Fachzeitschrift umfassend Stellung beziehen.

Im Vordergrund stand das Positive

Es war für diese Konferenz typisch, dass sich alle bemühten, das Positive der bisher mit der partnerschaftlichen Zusammenarbeit gemachten Erfahrungen hervorzuheben und das Unangenehme zu unterdrücken. Wenn einerseits festgestellt wurde, dass ein Grossteil der Verbände die Struktur von J+S zum Wohle aller mehr oder weniger vollständig in die eigene Struktur integriert hat (und dabei die damit verbundene staatliche Hilfe dankbar annimmt), schimmerte in Diskussionen dennoch verschiedentlich die Befürchtung durch, der Staat könnte sich über J+S in eine Führungsposition drängen, welche die Eigenständigkeit der Verbände gefährde. Dass eine solche Gefahr unter gewissen Voraussetzungen bestehen kann wurde ebenso wenig bestritten wie die Tatsache, dass die Verbände oft selbst dazu beitragen. Als Beispiel einer guten Partnerschaft wurde der Schweizerische Fussballverband mit über 360 000 Mitgliedern genannt,

welcher ohne Verlust von Eigenständigkeit die Struktur von J+S in die eigene Verbandsstruktur aufgenommen hat.

Was unter Zusammenarbeit zwischen den Sportpartnern zu verstehen ist und was sie gefährdet, brachten die drei Tagungsreferenten Hans Möhr (Zentralpräsident SLS), Raymond Bron (Präsident ETSK) und Ernst Lehmann (Chef des Sportamtes BL) überzeugend zum Ausdruck. Einige wesentliche Aspekte sollen nachfolgend beleuchtet werden.

Ernst Lehmann, Chef des Kantonalen Sportamtes Basel-Land

Thema: «Zusammenarbeit zwischen Verbänden und den kantonalen Ämtern J+S.»

Als Sprecher der Kantone hatte Ernst Lehmann seine Gedanken in vier Thesen zusammengefasst, welche die oft hervorragend funktionierende Symbiose zwischen öffentlicher und privater Sportförderung untermauern, aber auch unvermeidliche dunklere Strömungen zur Sprache bringen. So schreibt er in These 4:

«Das Gefühl bleibt bestehen, dass weder die kantonalen Ämter, noch die Sportverbände nach innen und noch weniger nach aussen über Zusammenarbeit und Abhängigkeit reden wollen. Prestige- und vermeintliche Kompetenzverluste führen zu Eingelung und Abkapselung.»

Ernst Lehmann war offensichtlich darum bemüht, auf notwendige schöpferische Innovationskräfte aufmerksam zu machen um Zukunftsaufgaben gemeinsam zu lösen, aber auch darzulegen, dass symbiotische Abhängigkeiten und Zugeständnisse naturgegeben und bis zu einem gewissen Grad auch notwendig sind. Besonders da, wo sie einem Verband helfen können, seine Eigenständigkeit zu gewinnen. Abhängigkeiten und Zugeständnisse offen zuzugeben, die gegenseitigen Stärken zu nutzen und J+S nicht wie ein fremdes Kind zu verleugnen, sind für Ernst Lehmann wesentliche Voraussetzungen für eine partnerschaftliche Zusammenarbeit.

Hans Möhr, Zentralpräsident des Schweizerischen Landesverbandes für Sport SLS

Thema: «Anliegen der Verbände für die Zusammenarbeit mit Bund und Kantonen.»

Als jüngsten Beweis für die meist vorzügliche Zusammenarbeit zwischen den verschiedenen Sportpartnern erwähnte Hans Möhr die erfolgreiche Abwehr des Versuchs, die Bundesbeiträge an die Sportverbände abzuschaffen.

Aus dieser geschlossenen Haltung besonders auch seitens der kantonalen Sportämter (der Drehscheibe der Zusammenarbeit, wie er sie nannte) glaubte er herauslesen zu dürfen, dass eine direkte und verstärkte Zusammenarbeit, zumindest jedoch eine direkte institutionalisierte gegenseitige Informationsmöglichkeit zwischen SLS und kantonalen Sportämtern wünschbar wäre und kündigte für die Amtsperiode 1985/88 des SLS bereits konkrete Vorschläge an. In seinen weiteren Ausführungen wies Hans Möhr auf die Folgen hin, die der verstärkte Trend der Verbände in sich birgt, die eigene Leiterausstellung an die kantonalen oder eidgenössischen Leiterkurse zu delegieren. In dieser Entwicklung sieht der Referent eine Gefährdung vorerst im finanziellen Bereich, sodann im Bereich der Verbandsphilosophie und -struktur, langfristig aber im Bereich der gesamten schweizerischen Sportstruktur, indem:

- das Problem einer vollen «Kantonalisierung» der Sportförderung wieder ins Gespräch kommen könnte;
- die 3,7 Millionen Bundesbeiträge an die Verbände bald einmal doch gestrichen würden;
- die Ausbildungskosten in J+S als Folge davon in einem Masse ansteigen würden, dass eine Kontingentierung der pro Jahr auszubildenden Leiter nicht mehr aufzuhalten wäre.

Die direkten Konsequenzen für den Verband wären:

- Doppelkürzung der Beiträge (Verband und J+S);
- Verlust der verbandsseitigen Ausbildungsstruktur;
- zu grosse Einflussnahme des Staates.

Somit kann nach Hans Möhr partnerschaftliche Zusammenarbeit als die Kunst des gegenseitigen Gebens und Nehmens nach dem Prinzip der Verhältnismässigkeit definiert werden. Wird dieses Prinzip durchbrochen, indem im Sport beispielsweise ein Verband die eigene Leiterausstellung an den Kanton abtritt, kippt das bisherige Gleichgewicht in eine einseitige Abhängigkeit. Die staatlichen Institutionen werden zunehmend zu Alleingebnern und -machern, während der Verband seine Passivität mit dem Verlust der Eigenständigkeit und der eigenen Ausbildungsstruktur bezahlt.

Raymond Bron, Präsident der Eidgenössischen Turn- und Sportkommission ETSK

Thema: «Das Schweizerische Sportkonzept.»

Raymond Bron, Nachfolger von Hans Möhr auf dem Präsidentenstuhl der ETSK, ging in seinem Referat weit über das Vorstellen des schweizerischen Sportkonzepts hinaus und rührte in bezug auf Kooperation innerhalb der Sportverbände und -institutionen an Substantielles.

Gefährdet ist nach ihm der freiwillige organisierte Sport nicht nur von aussen, sondern ebenso von innen und das – nebst anderen Aspekten – durch die Entwicklung individualistischer und egoistischer Gewohnheiten. Einerseits fehlt es den Verbänden zunehmend an Leuten welche bereit sind, Verantwortung zu übernehmen, andererseits befindet sich die Masse der nicht einer Sportorganisation angeschlossenen (und sich zu nichts verpflichtet fühlenden [Anmerkung d.V.]) Sporttreibenden in voller Expansion. Bron erinnerte in diesem Zusammenhang an die über den Sport hinausweisende gesamtgesellschaftliche Funktion und soziale Verantwortung der Sportvereine, wo er an die «Verbandsphilosophie» Möhrs anknüpft. Wie dieser warnte auch Raymond Bron vor den Konsequenzen einer Abtretung der Leiterkurse an die Kantone. Damit trüge der Staat zur Passivität eines solchen Verbandes bei, welcher sich nur noch auf die Elite beschränke. Wesentlich sei, betonte Raymond Bron ferner, dass Jugend+Sport seine Rolle als Vermittler und Katalysator zu spielen verstehe, ohne die Verbände zu ersticken, die zu fördern J+S vorgibt. Demgegenüber hätten die Verbände die ihnen vom Sportkonzept her übertragene Verantwortung wahrzunehmen.

Anregungen aus den Diskussionsgruppen

Das zentrale Problem «Zusammenarbeit zwischen Sportverbänden und kantonalen J+S-Ämtern» war auch Gegenstand von Gesprächen in den verschiedenen Arbeitsgruppen. Nachfolgend ein kleiner Katalog von Hinweisen und Anregungen:

- Es kann zu Konkurrenzproblemen kommen.

- Die kantonalen Ämter können Anlaufstation für die ungebundenen sportinteressierten Jugendlichen sein. Darin haben sie eine wichtige Aufgabe im Bereich der Öffentlichkeitsarbeit.
- Die Kantone können als Animator für weniger bekannte Sportarten mit eigenen Sportfachkursen (polysportive Kurse) einen wichtigen Beitrag leisten.
- Übernahme von Verbands-Sportfachkursen bei Nachfrageüberhang und entsprechender Reduktion des Kursangebots bei rückläufiger Tendenz (Originaltext modifiziert).
- Pflege der persönlichen Kontakte.
- Mehr Information auf Gegenseitigkeit!
- Konkurrenzierung der Verbandsleiterkurse wegen Erwerbsersatz bei Kantonalkursen.
- Sportverbände geben gerne zu, von J+S zu profitieren.
- Rekrutierung der vorwiegend ehrenamtlichen Ausbilder wird immer schwieriger.
- Behebung von Ungleichgewichten.
- Verbandsverantwortliche müssen mehr Rücksicht nehmen auf die Planung der J+S-Ämter.
- Kompetente Verbandsvertreter in J+S.

Schlussgedanken

Zusammenarbeit und gar partnerschaftliche Zusammenarbeit zwischen den Sportförderungsgremien der Verbände, der Kantone und des Bundes, wie sie SLS-Zentralpräsident als unabdingbare Forderung für eine gedeihliche Weiterentwicklung des Sportes in der Schweiz postuliert hat, war an der ersten «Vereinigten J+S-Amtsvorsteher- und Verbandsdelegiertenkonferenz» kein Fremdwort. Schade, dass dieses Thema bloss eines unter vielen war und gegenseitige Differenzen kaum im gewünschten Rahmen ausgeräumt werden konnten. Partnerschaftliche Zusammenarbeit ist ein langer und mühsamer Lernprozess und bei allem Positiven hat die Konferenz doch schmerzlich aufgezeigt, dass sich die gesamte Sportbewegung zurzeit kaum in einer Position der Stärke befindet, sondern in einer Phase des Übergangs, des Wandels und der krisenhaften Auseinandersetzung nicht zuletzt mit sozialen und gesellschaftlichen Wertmassstäben. Allein schon aus dieser Sicht ist ein Zusammenrücken der Sportpartner eine Frage von vitalster Existenz. Der begonnene direkte Dialog muss weitergeführt werden. ■

Gelegenheit!

Ferienhaus in schönem Skigebiet Saas-Almagell (1700 m ü.M.)
30 bis 60 Plätze, Zimmer mit fliessendem Wasser und Dusche
Selbstkocher, Fr. 9.50 plus Nebenkosten – per Zufall zu vermieten

5. Februar bis 11. Februar 1984

Auskunft: Walter Brühlmeier
056 94 99 36 privat
056 94 96 30 Schule

«Immer froh – toujours gai – sempre allegro!»

Das JUSKILA Lenk, eine Idee, ein Mythos, eine Realität

Hugo Lörtscher

Lenk, 3. Januar 1983, Kronenmatte. Ungezählte pastellfarbene Luftballone verzaubern für Sekunden den grauverhangenen Himmel und lassen den Schnee vergessen, welcher an den braun werdenden Hängen unter dem strömenden Regen in tausend Rinnsale zerfliesst. In denselben trostlosen Himmel schallt aus 600 Kehlen erwartungsfroher Kinder, welche sich die gute Stimmung auch durch üble Wetterlaune nicht vermiesen lassen, der Ruf: «Immer froh – toujours gai – sempre allegro!» Damit galt nach unwandelbarem Ritual das 42. Schweizerische Jugendstilager in der Lenk als eröffnet.

Das JUSKILA, dieses nicht mehr wegzudenkende Fest der schweizerischen Skijugend hat in den 43 Jahren seit seiner Gründung durch den Schweizerischen Skiverband nichts von seiner Ausstrahlung und Anziehungskraft eingebüsst. Auch haben die am 1. Schweizerischen Jugendstilager von 1941 in Pontresina aufgestellten leitbildhaften Grundsätze heute noch dieselbe Gültigkeit wie damals. Der wichtigste davon lautet: «Kein Kind bezahlt etwas, kein Helfer, in welcher Funktion auch immer, lässt sich bezahlen.»

Das Lager lebt von der Initiative und der Phantasie der rund 140 Helferinnen und Helfer, wovon 80 Skilehrerinnen und Skilehrer. Die meisten Leiter sind schon seit Jahren mit dabei und kennen die Bedürfnisse, Sorgen und Nöte ihrer Schützlinge wie kaum jemand anders. Finanziell wird

das JUSKILA zur Hauptsache von freiwilligen Spenden getragen (Sponsor-Firmen, Patenschaften). Wer jährlich 30 Franken und darüber spendet, hat Anspruch auf einen Götlibrief aus dem Lager. Der alles andere als «graue» Alltag zerfällt in zwei klar voneinander getrennte Teile: in einen allgemeinen Lagerbetrieb und in die sportliche Aktivität.

Verantwortlich für den reibungslos funktionierenden Lagerbetrieb ist nicht nur die Lagerleitung, sondern in den Hauptpunkten sind es die Kantonalbetreuer und ihre Helfer. Die Abende werden gemeinsam gestaltet mit Spiel, Tanz, Film, Diskussionsgruppen, Theater und kreativem Tun. Alle Jugendlichen haben ein «Ämtli», aber auch Anspruch auf freien Ausgang vor dem Nachtesen. Zum Gefühl der Geborgenheit gehört nicht nur eine aktive Betreuung, hinzu zählen auch allerlei Dienstleistungen wie: Arztdienst, Seelsorge (2 «aufgestellte» Pfarrer mit Lachfalten, einer katholisch, der andere evangelisch), ferner eine Flickstube, ein Skiausrüstungsreparaturservice, ein Photodienst.

Die sportliche Aktivität besteht vor allem aus Skifahren und Skilanglauf, welche als J+S-Sportfachkurse durchgeführt und damit auch vom Bund materiell unterstützt werden. Das sportliche Ziel des Lagers liegt primär darin, bei den Jugendlichen die Freude am Skifahren oder Skilanglauf zu wecken. Das Schwergewicht im Unterricht in den verschiedenen Könnensklas-

sen liegt denn auch auf allerlei Spielformen, in welche das Feilen an der Technik gebettet wird. Als besondere Attraktionen werden Einführungslektionen in den Skisprunglauf auf selbstergerichteten Geländeschancen oder auch Skiakrobatik mit leihweise zur Verfügung gestellten Akroskis angeboten. Wer sich zu Beginn des Lagers für Skilanglauf oder Ski alpin entschieden hat, bleibt die ganze Woche dabei, doch haben alle «Nichtnordischen» die Chance, während eines halben Tages Skilanglauf zu «schnuppern».



Mit dem 42. Schweizerischen Jugendstilager von 1983 ging ein wesentliches Kapitel schweizerischer Skigeschichte unwiderruflich zu Ende. Das seit 1950 ununterbrochen in den alten, oft verwünschten und doch so beliebten MSA-Militärbaracken in der Lenk beheimatete JUSKILA übersiedelt im Januar 1984 in das Kurs- und Sportzentrum Lenk, kurz «KUSPO» genannt. Damit beginnt eine neue Ära, obschon ein Teil der nun zum Abbruch bestimmten grossräumigen Armeebaracken noch während einiger Zeit durch das JUSKILA belegt werden. Man mag die Änderung begrüßen oder mit leiser Wehmut an die Barackenzeit zurückdenken. Vieles wird von nun an anders sein, ob besser oder schlechter wird die Erfahrung zeigen. Hoffen wir mit allen, denen das Schweizerische Jugendstilager etwas bedeutet, dass es so bleibt wie es immer war: eine Gemeinschaft oder «verschworene Bande» von Jugendlichen und Erwachsenen, welche die gleiche Sprache sprechen und zu spontaner Lebensfreude zueinander finden. Ein gegenseitiges Selbstverständnis, welches gerade in unseren Tagen der oft unversöhnlichen Auseinandersetzung zwischen Jugend- und Erwachsenenwelt und zwischen Wohlstand und Umweltzerstörung von zwingender Notwendigkeit ist. ■





Leiterbörse

Leiter suchen Einsatz

Sie interessieren sich für einen Leiter? Bitte setzen Sie sich direkt mit der unten aufgeführten Person in Verbindung.

Leiter 1 Schwimmen

mit Brevet 1 sucht Einsatz. Auskunft erteilt: Hansjörg Pfenninger, 48, Schürgistr. 60 8051 Zürich
Telefon P 01 404809, G 01 8401702 (Raum Kanton BE/SO).

Leiter 1 Ski alpin

Leiter 1 Skifahren sucht für die Zeit vom 25. Februar bis 22. April 1984 Einsatz in Lagern. Auskunft erteilt: Thomas Peter, 61, Reitplatzstrasse 547 8450 Andelfingen, Tel. 052 41 22 97.

Leiterin 2 Ski alpin

sucht in der Zeit vom 21. Januar bis 28. Januar 1984 Einsatz. Auskunft erteilt: Ursula Rüegg, 63, Elfenweg 2 8472 Seuzach, Tel. 052 23 73 88.

Leiter 3 Ski alpin

sucht in der Zeit vom Dezember 1983 bis April 1984 Tätigkeit als Gruppen- oder Lagerleiter. Auskunft erteilt: Urs Hofer, Tel. 061 89 14 71.

Leiter 3 Ski alpin

sucht in der Zeit vom 16. Januar bis 31. März 1984 in der Region Wallis, Berner Oberland Einsatz. Auskunft erteilt: R. Flückiger, Hochfeldstrasse 5, 3012 Bern Tel. 031 24 40 14 oder 031 64 47 02 (Büro Mo + Do).

Leiterin 1 Ski alpin

sucht in der Zeit Dezember 1983 bis Januar 1984 Einsatz. Auskunft erteilt: Andrea Ungerböck, 62, Eichstrasse 4 8135 Langnau a.A., Tel. 01 713 24 08.

Leiterin 1 Ski alpin

sucht in der Zeit Januar bis Februar 1984 Einsatz in Skilagern. Auskunft erteilt: Regula Toberer, 58, Brunnenweg 7 8708 Männedorf, Tel. P 01 920 11 72.

Leiter 1 Ski alpin

Leiterehepaar sucht in der Wintersaison 1984 Einsatz in Skilagern. Auskunft erteilt: Rosmarie und Hans Schüpbach Jerisberghof, 3208 Gurbrü Tel. P 031 95 52 58.

Leiterin 3 Ski alpin

sucht in der Zeit Januar bis März 1984 Einsatz in Skilagern. Auskunft erteilt: Rosemarie Sigrist, Kirchenfeld 69 Tel. 01 302 16 28.

Leiter 1 Ski alpin

sucht in der Zeit vom 30. Januar bis 11. Februar 1984 Einsatz in einem Skilager in Engelberg. Auskunft erteilt: Hermann Gebhard, Suhrenmattweg 3 5033 Buchs, Tel. 064 22 81 47.

Leiter Ski alpin

sucht in der Zeit Februar 1984 Einsatz in einem Skilager. Auskunft erteilt: Daniel Ryner, 58, Stüssistrasse 75 8057 Zürich, Tel. P 01 361 32 90.

Leiter 1 Ski alpin

sucht in der Zeit vom 26. Februar bis 4. März 1984 Einsatz als Klassenlehrer in Skilager (Sprachen d/f/e). Auskunft erteilt: Stefan Meyer, Riserenweg 44 3232 Ins, Tel. P 032 83 22 40.

Leiter 2 Ski alpin

sucht ab Januar 1984 Einsatz in Skilagern. Auskunft erteilt: Markus Bärlocher, 51, Neckarremserstr. 6 D-7148 Hochberg Tel. P 0049 - 7146-42005.

Leiter werden gesucht

Als J+S-Leiter interessieren Sie sich für einen Einsatz? Bitte setzen Sie sich direkt mit der unten aufgeführten Person in Verbindung.

Leiter 1, 2 oder 3 Leichtathletik

Die Leichtathletik-Riege des Turnverein Rütli ZH sucht dringend Leiter. Auskunft erteilt: Bruno Kägi, Oberbühl, 8608 Bubikon Tel. G 055 33 28 87, P 055 38 21 48 oder Max Wälchli, Werkstr. 49, 8630 Rütli ZH Tel. G 055 33 11 55, P 055 31 50 36.

Leiter 2 A oder 2 B (evtl. Leiter 3) Ski alpin

Für das J+S-Lager des SC Uster in Zweisimmen vom 11. bis 18. Februar 1984 werden einige J+S-Leiter Ski alpin gesucht. Schriftliche Bewerbungen mit Foto an: Rudolf Schiess, Überlandstrasse 190 8600 Dübendorf.

Langlaufleiter (mit Erfahrung)

Die Sekundarschule Affeltrangen TG führt vom 5. bis 11. Februar 1984 in Engelberg ein Skilager durch. Sie möchten in diesem Lager den Jugendlichen den Langlaufsport näher bringen. Für diese anspruchsvolle Arbeit wird ein erfahrener Langlaufleiter gesucht. Auskunft erteilt: André Bastadin, Bucherstrasse 9556 Affeltrangen, Tel. P 073 45 11 42.

Leiter 1 Skitouren

Die JO SAC Baldern, führt in der Zeit vom 12. bis 19. Februar 1984 im Gebiet der Liedernenhütte UR ein Skitourenlager durch. Auskunft erteilt: Ignaz Reutlinger, Sennweg 15, 3012 Bern Tel. P 031 23 96 33, B 031 61 27 74 oder Dorothe Landoldt, Dunantstrasse 3 8044 Zürich, Tel. P 01 25105 58 B 01 256 21 77. ■

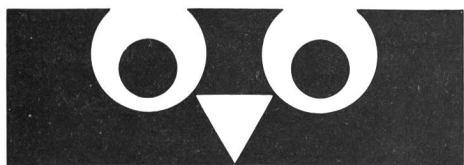
Änderungen und Ergänzungen zum J + S-Kursplan 1984

Änderung

Kurs-Nr.	Kurs	Neues Datum	Meldetermin	Sprache
ZH 864	Kant. FK Tennis	4.-5.5.84	4.3.84	d

Neuer Kurs

Sportfach	Leiterkat.	Org./Kurs-Nr.	Datum	Sprache	Kursort	Meldetermin
Ringern	2	BE 439	8.-18.6.84	d/f	St-Imier	8.4.84



Drei sportwissenschaftliche Veröffentlichungen des Heidelberger Pädagogen Hermann Röhrs

Kurt Egger, Direktor des Institutes für Leibeserziehung und Sport der Universität Bern

Hermann Röhrs, Professor der Pädagogik an der Universität Heidelberg, braucht der sportwissenschaftlich interessierten Leserschaft kaum vorgestellt zu werden. In seiner langjährigen Forschungs- und Lehrtätigkeit hat er sich in mehreren Veröffentlichungen zu Fragen des Sports, der Sporterziehung und der Sportwissenschaft von der Warte des Erziehungswissenschaftlers aus geäußert.

Leider muss auch heute noch festgestellt werden, dass der Einbezug sportlichen Handelns bei der Bewältigung allgemeiner erzieherischer Fragestellungen durchaus keine Selbstverständlichkeit ist. Für Hermann Röhrs war dies stets selbstverständlich. Die Gründe für die engagierte Auseinandersetzung mit der erzieherischen Bedeutung von Bewegung, Spiel und Sport beruhen wohl ebenso sehr auf seinen eigenen sportpraktischen Erfahrungen als begeisterter Sportler wie auch auf seiner pädagogischen Grundüberzeugung, wonach «die geübte Leiblichkeit in einem regelhaft gesicherten und abgegrenzten Rahmen» als «integrative Funktion für das Menschsein» zu werten ist. (vgl. Röhrs 1982, 11 f.)

In seiner Auseinandersetzung mit sporterzieherischen Fragestellungen ist das persönliche sportliche Engagement von Hermann Röhrs von grosser Bedeutung. Wie insbesondere in seinem autobiographischen Exkurs zum Spiel und Sportspiel (Röhrs 1982, 160 ff.) zum Ausdruck kommt, war sein sportliches Handeln als passionierter Fussballer mehr als ein blosses Freizeitvergnügen. Auch in den schweren Zeiten vor, während und nach dem Zweiten Weltkrieg verstand Hermann Röhrs die sportliche Aktivität als ein bedeutsames Feld der menschlichen Begegnung und Bewährung.

Die lebensbegleitende und lebensgestaltende Einflussnahme des Sports ist die eine wesentliche Komponente für die engagierte Auseinandersetzung mit sporterzieherischen Fragestellungen. Ebenso entscheidend und mit der «sportlichen Sozialisation» eng verbunden, ist Hermann Röhrs pädagogisches Sinnverständnis. In der Dilthey'schen¹ Tradition der doppelseitigen Orientierung der Pädagogik an den eigenen Erfahrungen und an der aktuellen Erziehungswirklichkeit hat Hermann Röhrs wohl als einer der ersten die vielfältige Sportwirklichkeit in der Perspektive erziehungswissenschaftlicher Fragestellungen analysiert. In der Sicht auf die Entwicklung der Sportpädagogik als sport- und erziehungswissenschaftliche Teildisziplin darf als ein grosses Verdienst hervorgehoben werden, dass in der «Allgemeinen Erziehungswissenschaft» von Hermann Röhrs (1969; 1973) die Theorie der Leibeserziehung beziehungsweise die Sportpädagogik als ein integraler Teil der Erziehungswissenschaft aufgegriffen worden ist.

Auf dem Hintergrund der langjährigen Auseinandersetzung mit Fragen der Sporterziehung und der aktiven Mitbeteiligung an der Konstituierung der Sportwissenschaft ist hier auf drei Veröffentlichungen aufmerksam zu machen, die das sportpädagogische Werk von Hermann Röhrs in mehrfacher Hinsicht abrunden.

Das Spiel – ein Urphänomen des Lebens

Gegliedert nach den Abschnitten (I) Theorie des Spiels, (II) Das Spielzeug, (III) Psychoanalytische Aspekte des Spiels, (IV) Lernen durch Spiel und (V) Spiel und Sport beinhaltet das Buch 13 Aufsätze namhafter

Autoren, die in den sechziger und siebenziger Jahren bereits veröffentlicht worden sind. Eingeleitet werden diese Aufsätze durch eine Zusammenfassung der Grundgedanken des Buches «Spiel und Sportspiel – ein Wechselverhältnis» (vgl. unten). Im Verständnis des Spiels als einer Grunderscheinung des Lebens soll diese Auswahl von exemplarischen Texten die Komplexität des Spiels und des Spielens vergegenwärtigen. Gerade für den mit der umfangreichen Spielliteratur wenig vertrauten Leser darf diese Aufsatzsammlung als ein guter Einstieg zur Aufarbeitung der vielfältigen Funktionen und Bedeutungen des Spiels als einer Grunderscheinung des Lebens empfohlen werden.

Spiel und Sportspiel – ein Wechselverhältnis

Wie im Titel zum Ausdruck kommt, richtet sich dieses Buch auf die vergleichende Gegenüberstellung der in der Spielliteratur oftmals gesondert erfassten Phänomene des Kinderspiels und des Sportspiels. Mit der differenzierten Aufarbeitung spielerischer Grundstrukturen, Erscheinungsweisen und Zielsetzungen darf dieses Buch als ein wichtiger Beitrag zur Überwindung der Gegensätzlichkeiten bei der Deutung des Spiels und des Sportspiels eingestuft werden. Auch wenn bei der weiten Perspektive viele Aspekte sowohl des Spiels wie auch des Sportspiels nicht sehr tief ausgelotet werden können, vermittelt das Buch einen bereichernden Überblick über strukturelle Gemeinsamkeiten von Spiel und Sportspiel. So gereicht es dem Buch durchaus zum Vorteil, dass sich die Darstellung nicht in Teilaspekten verliert, sondern einen aufschlussreichen Einblick in die Vielfalt der Spiel- und Lebenswirklichkeit vermittelt.

¹ Dilthey, Wilhelm, 1833–1911, Tiroler. Begründer der Erkenntnistheorie der Geisteswissenschaften.

Sportpädagogik und Sportwirklichkeit

Dass Hermann Röhrs als profilierter Repräsentant der Allgemeinen Erziehungswissenschaft eine Standortbestimmung der Sportpädagogik schreibt, ist bereits einleitend mit den Hinweisen auf seine eigenen Sporterfahrungen und sein Erziehungsverständnis begründet worden. In der Tradition der geisteswissenschaftlichen Pädagogik von W. Dilthey, H. Nohl, E. Weniger und vor allem von A. Fischer erstaunt es nicht, dass Hermann Röhrs in Anlehnung an Fischer's «erzieherische, beziehungsweise pädagogische Wirklichkeit» seine Sportpädagogik als doppelseitige Erschliessung der «Sportwirklichkeit» versteht. Diese doppelseitige Erschliessung der Sportwirklichkeit steht unter der Zielsetzung der sportpädagogischen «Seinserfassung und Sollensbestimmung» (Litt.). Die deskriptive Erfassung und analytische Erhellung des Gegenstandsbereichs soll letztlich auch Massstab und Motivation für eine pädagogisch angemessene Gestaltung der Sportwirklichkeit vermitteln. Obwohl die deskriptiv-analytischen Teile des Werkes aufgrund der sehr breiten Fragestellung notgedrungen nicht vertieft werden können, erfüllt das Buch die beiden vom Autor gesetzten Erwartungen: In der «Wahrnehmung des einführenden Charakters in die Aufgabenstellung, Fragerichtung und Argumentationsweise der Sportpädagogik sowie ihres methodologischen Verfahrens» (S. 8) vermittelt das Buch einen guten Einblick in die zentralen Gegenstandsbereiche der Sportpädagogik und leistet gleichzeitig einen wichtigen Beitrag zur wissenschaftssystematischen Konstituierung der Sportpädagogik im Spannungsfeld der Erziehungs- und Sportwissenschaft.

Aus Platzgründen kann hier nicht inhaltlich auf die drei Spätwerke von Hermann Röhrs eingegangen werden. Die Auseinandersetzung des Erziehungswissenschaftlers Hermann Röhrs mit der «Trilogie» Spiel – Sportspiel – Sportwirklichkeit darf insgesamt als wesentliche Bereicherung sowohl der erziehungswissenschaftlichen wie auch der sportwissenschaftlichen Durchdringung des sporterzieherischen Handelns gewertet werden.

Bibliographische Angaben der drei Werke

Röhrs, Hermann (Hrsg.): Das Spiel – ein Urphänomen des Lebens. (Erziehungswissenschaftliche Reihe, Band 23). Wiesbaden, Akademische Verlagsgesellschaft, 1981, 213 S., Fr. 38.40.

Röhrs, Hermann: Spiel und Sportspiel – ein Wechselverhältnis. Hannover, Schroedel Verlag, 1981, 275 S., Fr. 31.–.

Röhrs, Hermann: Sportpädagogik und Sportwirklichkeit. Band 6 der «Handbücher zur Pädagogik und Didaktik des Sports» (Hrsg. St. Grössing) Bad Homburg, Limpert, 1982, 204 S., Fr. 30.40. ■

Wir haben für Sie gelesen...

Karl Ringli

Grupe, Ommo; Gabler, H.; Göhner, Ulrich (Hrsg.)

Spiel – Spiele – Spielen. Bericht über den 5. Sportwissenschaftlichen Hochschultag der Deutschen Vereinigung für Sportwissenschaft in Tübingen (1982). Schorndorf, Hofmann, 1983. – 288 Seiten. – DM 30.80. – Schriftenreihe des Bundesinstituts für Sportwissenschaft, 49.

Spiel und Spielen gehören zu den zentralen Themen der gegenwärtigen sportwissenschaftlichen Diskussion. Diese umfasst dabei nicht nur die Sportspiele, deren Struktur, Funktion und Vermittlungsmodelle, sondern bezieht sich auf das Spiel in seiner weitesten Bedeutung für Theorie und Praxis des Sports und der Leibeserziehung. Die Wahl dieses Themas kam deshalb nicht von ungefähr. Hinzu kam aber, dass in den letzten Jahren gerade zu diesem Thema eine zunehmende Zahl von Veröffentlichungen erschienen ist, was nicht allein auf ein vertieftes wissenschaftliches Interesse hindeutet, sondern auch auf die soziale und kulturelle Wichtigkeit von mit dem Spiel verbundenen Fragen. Neben aktuellen Anlässen gibt es auch einige historische, die die Wahl des Spielthemas nahelegten. Aber die historischen Bezüge waren eben nicht nur als solche wichtig, sondern sie zeichneten auch vieles von dem schon vor, was den Kongress im weiteren beschäftigte. Die Fragen nach Sinn und Idee des Spiels zum Beispiel, nach seinem Wert und Nutzen, nach seiner Widerspruchlichkeit und seiner gelegentlichen Überinterpretation sind nicht neu, sondern in seiner historischen Entwicklung und Behandlung schon angelegt.

Die Anordnung dieses Berichtbandes folgt allerdings nicht ganz dem ursprünglichen Kongressschema. Es wurde vielmehr versucht, eine Anordnung zu finden, die sich an thematischen Gesichtspunkten orientiert. Diese ergab sich sogar zwanglos. So wurde eine erste Gruppe von Referenten zusammengefasst, die sich mit dem Wandel spieltheoretischen Denkens und spieltheoretischer Konzepte beschäftigte.

Die zweite Gruppe umfasst Referate, die sich aus stärker fachwissenschaftlicher Sicht mit dem Spiel oder einzelnen Themen des Spiels auseinandersetzen. Zwar war der Kongress seinem Thema und seiner Anlage nach interdisziplinär; dies schliesst indes die Behandlung von konsequent fachwissenschaftlich orientierten Fragestellungen nicht aus, erfordert sie vielmehr.

Die dritte Gruppe hat Sportspiele, ihre «Psychologie», ihre Struktur und ihre Vermittlung zum Thema, die vierte schliesslich befasst sich mit der Freizeitproblematik und mit den New Games, die sich eher kontrovers zu Sportspielen verstehen.

Ein Sachregister am Ende dieses Bandes soll eine Art inhaltlicher Klammer darstellen und das Suchen nach Bezügen und thematisch Zusammengehörigem erleichtern.

Sport treiben – gesund bleiben. Ein kleiner Ratgeber für sportliche Anfänger und Spitzenathleten. Hrsg. von der Medizinischen Kommission des Schweizerischen Landesverbandes für Sport (SLS), Bern, SLS, 1983. – 70 Seiten, Abbildungen, illustriert, Literaturangaben.

Unter dem Titel «Sport treiben – gesund bleiben» ist eine Broschüre der Medizinischen Kommission des Schweizerischen Landesverbandes für Sport (SLS) erschienen, die als medizinischer Ratgeber für sportliche Anfänger und Spitzenathleten gedacht ist. Die Broschüre wurde bewusst populär-wissenschaftlich gestaltet und soll so breit wie möglich gestreut werden.

«Sport treiben – gesund bleiben» stellt zwar nicht ein umfassendes sportmedizinisches Lehrbuch dar, aber ein kleines Nachschlagewerk, das bisher in der Bibliothek noch fehlte. Es bietet vor allem dem Breitensportler, aber auch dem fortgeschrittenen Athleten eine Fülle von Informationen, Ratschlägen und Hinweisen zum Thema Sport und Gesundheit. – So zum Beispiel Ermüdung und Erholung / Auch Sportler können erkranken / Das Kapitel von der Ernährung / Der schmerzende Muskel – harmlose aber lästige Sportfolgen / Leichte Sportverletzungen – Behandlung und Vorbeugung / Taping / Offene Verletzungen. Was tun? / Notfallhilfe im Sport, usw.

Die Broschüre wird vom SLS gemeinsam mit der Basler Lebensversicherung, in einer Totalauflage von 200 000 Exemplaren gratis in den drei Sprachen Deutsch, Französisch und Italienisch abgegeben.

Hittlemann, Richard.

Yoga das 24-Stunden-Programm. Yoga für alle körperlichen und psychischen Probleme, München, Heyne, 1983. – 220 Seiten, Abbildungen.

Richard Hittleman, weltberühmter Yoga-Lehrer, will mit diesem Buch all diejenigen ermuntern Yoga zu praktizieren, die glauben, dafür zu wenig Zeit zu haben. Er beweist, dass manchmal schon 5 bis 10 Minuten Yoga genügen können, um Körper und Geist zu entspannen.

Sein «24-Stunden-Programm» ist ganz auf den Tagesablauf von Berufstätigen und Hausfrauen abgestimmt, mit Übungen vom Aufstehen bis zum Einschlafen. Für die Pausen während des Tages hat Richard Hittleman Übungen entwickelt, die in kürzester Zeit Verkrampfungen lösen und den Alltagsstress besser bewältigen helfen.

Als Ergänzung stellt er ein ausführlicheres Programm für das Wochenende vor und gibt aus seiner langjährigen Praxis wertvolle Ratschläge für richtiges Atmen und gesunde Ernährung. ■

MAGGLINGEN wendet sich an alle Sportinteressierten



Die Baukommission Jubiläumshalle löst sich auf

Kaspar Wolf

Ein langjähriges, schönes Projekt hat seinen formellen Abschluss gefunden! Vor Jahren konkretisierte sich immer mehr die Idee, dass sich der ETV zu seinem 150jährigen Jubiläum eine eigene, spezialisierte Halle «schenken» könnte. Die Idee wurde zur Tat! Wie es sich gehört, wurde eine Baukommission ins Leben gerufen. Sie setzte sich zusammen aus den ETV-Vertretern Josef Huber (Präsident), Walter Bosshard, Pierre Chabloz, Clemente Gilardi, Jack Günthard, den Vertretern des SFTV Fernando Dâmaso und Clara Däscher, Heinz Schaerer vom Amt für Bundesbauten, Heinz Iseli, Liegenschaftsverwalter der Stadt Biel, Urs Baumgartner und Willy Sigrist und Dr. Kaspar Wolf von der ETS und natürlich dem Architekten Max Schlup; als Sekretärin amtierte Alice Däppen von der ETS.

Die Baukommission hat ihre Pflicht getan. Die Jubiläumshalle in Magglingen steht, wurde gebührend eingeweiht, funktioniert heute auf vollen Touren. Die Schlussab-

rechnung wurde von den zuständigen abgeordneten Versammlungen des ETV und des SFTV vor kurzem genehmigt.

Nun hat auch die Baukommission ihren Schlussstrich gezogen. An einer kurzen Sitzung liess man das Unternehmen nochmals Revue passieren und nahm an der ETS ein einfaches Mahl ein. Dann ging man auseinander. In jedem brennt aber ein kleines Flämmchen der Befriedigung, etwas Bleibendes für Turnen und Sport geschaffen zu haben. ■

Höhepunkte im ETS-Jahr 1984

Neben der gewohnt umfangreichen Kurs-tätigkeit mit Ausbildungs- und Trainingskursen bringt das Jahr 1984 wieder einige aussergewöhnliche Anlässe und solche traditioneller Art, die aus dem Kursplan hervorstechen.

5. Februar:
Nationales Hallen-Meeting Leichtathletik

19. Februar:
Schweizer Leichtathletik-Hallenmeisterschaft

23. bis 25. März:
Sport für Alle-Wochenende des SLS

19. bis 20. Mai:
Schweiz. J + S-Tag

2. Juli bis 14. September:
Ergänzungslehrgänge der Hochschulinstitute für Turnlehrerausbildung

15. Juli:
Schweiz. Behindertensporttag

28. Juli bis 5. August:
Internationaler Lehrgang Gymnastik und Tanz

17. bis 21. September:
Magglinger Symposium (Thema: Hat der Spitzensport (noch) eine Zukunft?)

22. bis 23. September:
Schweiz. Militärfechtmeisterschaften

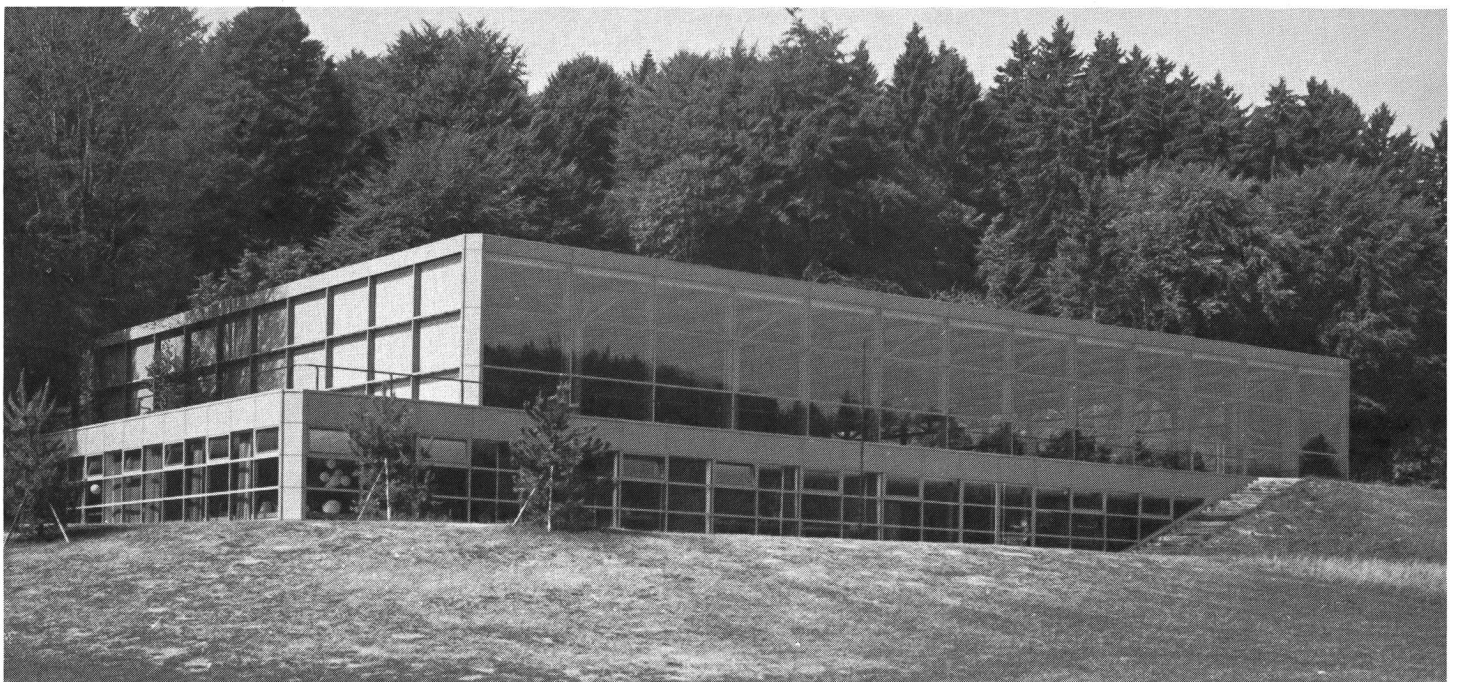
19. bis 21. Oktober:
WK der ETS-Sportlehrer

26. bis 27. Oktober:
Konferenz der Verbandsdelegierten J + S

7. bis 9. November:
Herbsttagung der Verbandstrainer NKES

13. bis 14. November:
Konferenz der Vorsteher der kant. J + S-Ämter

Auch ein Höhepunkt: Die ETS wird 40 Jahre alt. am 3. März 1943 beschloss der Bundesrat die Schaffung der ETS. ■



Touché!

Was «aerob» heisst, weiss heute die ganze Sportwelt. War der Begriff früher nur in der Fachliteratur zu finden, dann in den Manuskripten der Trainingslehre-Referenten, so geht heute das Wort dem hintersten Jogger leicht von den Lippen. Wörter mit «aero» gibt es reihenweise: Aeroclub, aerodynamisch, Aeroplan... Wissen Sie was ein Aerogramm ist? Unter anderem ein Luftpostleichtbrief. Doch das nur nebenbei. Nach Duden's Fremdwörterbuch heisst «aerob»: «Sauerstoff zum leben brauchend».

Jeder Sportler weiss auch, was Magglingen und die ETS sind und für den Schweizersport bedeuten. Zu Tausenden reisen sie nach Magglingen, freiwillig oder weil zu einem Kurs, einer Tagung, einer Sitzung, einem Training aufgebeten. Gerade hier, im theoretischen, praktischen und geistigen Zentrum des Schweizersportes wird das Wort «aerob» täglich gebraucht.

Wir alle brauchen Sauerstoff. Drei Minuten ohne – und aus ist es. Der liebe Gott hat es so eingerichtet, dass die Luft etwa 20 Prozent dieses Lebensspenders enthält, knappe 80 Prozent Stickstoff und ein paar Prozent oder Promille anderer Substanzen, die uns leider mehr und mehr Mühe bereiten. Einige davon sind für das Leben ganz und gar unbrauchbar, ja abträglich. Das haben Leute an verschiedenen Orten auf der Welt bereits zu spüren bekommen. Das spüren, wie man hört, auch die Wälder. Sie sterben.

Sportler brauchen mehr Sauerstoff als andere, besonders wenn sie rennen, radfahren, rudern, langlaufen... Man sollte also meinen, dass besonders sie am Sauerstoffgehalt der einzuatmenden Luft und deren Reinheit interessiert wären. Sollte man.

Aber sie fahren alle mit dem Auto nach Magglingen, benutzen ihren privaten Abgaslieferanten, anstatt das öffentliche Verkehrsmittel, reisen alleine statt wenigstens zusammen in einem Wagen. Alle. Die J+S-Leiter, die Spitzensportler, die abendlichen Hallenbenützer von Biel, die J+S-Amtsvorsteher, die Trainer, die Verbandsdelegierten, die Funktionäre, die Jugendlichen für ihren Schulsporttag (mit dem Töffli). Die wenigen Ausnahmen – die es gibt! – werden mir das «Alle» verzeihen.

Wahrscheinlich ist es aber zu viel verlangt, wenn man von den Sportlern mehr erwartet als von andern. Wir alle brauchen Sauerstoff. Wir alle müssten mehr tun gegen die Luftverschmutzung, nicht nur weniger Autofahren. Es bleibt zu hoffen, dass Massnahmen gefunden und getroffen werden, bevor «aerob» aus dem Wörterbuch verschwindet, weil man es mangels «aero» nicht mehr braucht.

Mit Fechtergruss

Ihr Musketier



So sieht es im Wald hinter dem Schwimmbad aus.

Magglingen wird nicht mehr sein, was es war

Man war erschüttert, niedergeschlagen, fast den Tränen nahe. Bilder aus der Märchenwelt tauchten einem auf: Es schien, als wären Riesen durch den Wald gestapft, blind wütend oder in der höhnischen Absicht, mit dreissig Meter langen Bäumen Mikado zu spielen. In Reihen liegen sie da, das meiste schlanke Tannen, die Richtung anzeigend, aus welcher der Sturm hereingefallen war, da und dort aber auch kreuz und quer, zu meterhohen Haufen geschichtet. Das Ausmass der Schäden ist so gewaltig, dass dies noch Jahre so bleiben wird. Kräftige Stämme wurden wie Zündhölzer geknickt, andere ganz einfach entwurzelt. Schwere Balken der Finnenbahn wurden durch den Aufprall der fallenden

Bäume mitsamt ihrer Verankerung aus dem Boden gerissen; auf der wunderschönen Bauminsel des Lärchenplatzes steht traurig noch eine einzige Lärche; innerhalb Minuten sind ganze Waldlichtungen entstanden, und das Schwimmbad, dieses von herrlichen Bäumen umgebene Idyll, hat viel von seinem Reiz verloren. Fassungslös und sehr klein steht man einem solchen Naturereignis gegenüber. Ein Orkan ungeahnten Ausmasses hat am 27. November 1984 innert Kürze Magglingen verändert. Die Aufräumarbeiten werden Jahre dauern, die Wiederaufforstung Generationen. Magglingen hatte aber auch Glück im Unglück. Es wurde niemand verletzt oder gar getötet, keine der Hallen wurde von einem Baum getroffen und alle Gebäude der ETS hielten der Belastung der Gewalten stand. (al) ■



Verwüsteter Lärchenplatz.

Versuch einer Antwort zur «richtigen Farbe»

In der Nr. 11/83 druckten wir unter der Rubrik **Jugend+Sport** einen Artikel von **Hansruedi Humm** mit dem Titel «Farbe bekennen» ab, der im Vaterland erschienen war. **Wolfgang Weiss**, Chef der Ausbildung der ETS, schrieb dazu eine Entgegnung. **Hansruedi Humm** schickte uns nun den «Versuch einer Antwort zur «richtigen Farbe»». Was denken Sie über dieses Thema der «weltanschaulichen Überlegungen»?

Es ist grundsätzlich erfreulich, wenn man für seine Gedanken Platz in der ETS-eigenen Zeitschrift «Magglings» erhält. Dies gilt auch dann, wenn sie nur abgedruckt werden, damit sie widerlegt werden können.

Allerdings könnte ich mir auch vorstellen, dass – ausnahmsweise natürlich – auch Gedanken veröffentlicht werden, die auf der Haut etwas brennen, ohne dass sie gleich weggewischt werden. Und ich kann mir auch vorstellen, dass man mit Kritik auch etwas offener umgehen könnte, als dies im Rahmen von J+S möglich ist.

Deshalb auch mein Versuch einer Antwort zu dieser Zeitungsseite. Denn vorerst muss ich Informationen zum Verständnis nachliefern: erstens bin ich nicht gewähltes Zentralvorstandsmitglied des SVKT (ich war es von 1973 bis 1977 als Verantwortlicher für Jugendsport) und zweitens stand der beanstandete Kommentar (als solcher gekennzeichnet) auf einer ganzen Zeitungsseite, welche sportlichen Jugendlagern gewidmet war. Neben Fotos von Lagern und einem sachlichen Artikel über den Wert von Jugendsportlagern kamen auch Jugendliche zu Wort. Und zu guter letzt wurde ich noch über ein Projekt der Europäischen Sportjugendkonferenz ausgefragt, bei welchem Begegnung und Mitbestimmung der Jugendlichen in Jugendlagern erprobt wurde. Von diesem Umfeld des Kommentars (nicht «Artikel») wurde kein Wort erwähnt in der Entgegnung. Es hätte allerdings auch schlecht ins Denkschema gepasst.

Die Stellungnahme von Wolfgang Weiss selbst lasse ich gerne gelten. Sie nimmt den Gedanken der Weltanschauung, die man offen legen muss, auf und verfehlt ihn. Dass er dabei die kantonalen Sportämter schützt, ist verständlich. Die Erfahrung lehrt anders. Oder Haben Sie einmal von weltanschaulichen Überlegungen des Teams eines kantonalen Lagers gelesen? Dass sie eine Weltanschauung haben, glaube ich auch. Aber offenlegen?

Doch statt zu chären, wäre es vielleicht besser, einen Schritt zu tun. Vielleicht sogar gemeinsam. Indem wir Formen der Mitbestimmung der Jugendlichen in Jugendlagern besprechen. Oder indem wir uns überlegen, wohin eine weitere Verschulung beziehungsweise Verstaatlichung des Jugendsports führen könnte. Denn der Trend ist hier immer noch in die falsche Richtung (wie ich meine). Und wenn es auch ein Anliegen der ETS ist, diese Vielfalt zu bewahren – wie es Wolfgang Weiss wünscht –, dann müsste man auch ein Gleich tun und nicht einfach ein pickendes Reisig herauszerren und so tun, als ob die Blumen darum herum einen nichts angingen.

Hansruedi Humm ■

Kurse im Monat Januar

Schuleigene Kurse

- Diverse J+S-Kurse (Details siehe J+S-Kursplan Nr. 10/83)
- Studienlehrgang für Sportlehrer(innen)

Verbandseigene Kurse

- 3.1.– 8.1. Training: Kader A und Nachwuchs Sportgymnastik; Verbandsleiterkurs Tennis
- 4.1.– 5.1. Training: Kunstturnen Bogenschützen
- 6.1.– 7.1. Kaderkurs Kunstturnen
- 7.1.– 8.1. Training: NK Ringen NK Junioren Volleyball Elite Kunstturnen Bogenschützen Konditionskurs Radsport
- 11.1.–14.1. Training: Kunstturnen
- 13.1.–15.1. Leiterkurs Billard Training: Kader moderner 5-Kampf
- 13.1.–15.1. Training: Langlauf

- 14.1.–15.1. Training: NK Synchronschwimmen Leichtathletik; Kunstturnen Volleyball; Turnen Kader B Sportgymnastik Konditionstraining Grasski
- 16.1.–20.1. Training: Langlauf
- 18.1.–21.1. Training: Kunstturnen
- 20.1.–22.1. Weiterbildungskurs Billard
- 21.1.–22.1. Konditionskurs Radfahren Training: Nachwuchskaderkurs Synchronschwimmen Nachwuchskader Tischtennis; NK Trampolin Leichtathletik Wandern + Geländesport NK Badminton
- 23.1.–25.1. Training: Kader Rudern
- 27.1.–28.1. Kaderkurs Elite Kunstturnen
- 27.1.–29.1. Training: Kader moderner 5-Kampf
- 28.1.–29.1. Fortbildungskurs Geräteturnen Fachrichtung Trampolin Konditionskurs Damen-Kader Radsport; Wettkämpferausbildungskurs Bogenschützen Zentralkurs für brevetierte Kampfrichter Kunstturnen Training: Leichtathletik Elite Kunstturnen NK Synchronschwimmen Kader A Sportgymnastik Damen- und Herren-NM Volleyball ■



Sport/Erholungs-Zentrum
berner oberland Frutigen 800 m ü.M.

Information:
Verkehrsbüro CH-3714 Frutigen ☎ 033 71 14 21

180 Betten, hauptsächlich Zwölfer- und Sechserzimmer. – Aufenthaltsräume.

Sportanlagen: Hallen- und Freibad, Fussballplatz, Tennisplatz, Kraft- und Fitnessraum, Minigolf.

Kunststoffplatz für: Hand-, Korb-, Volleyball und Tennis.

Vollpension ab Fr. 23.–.

Für: **Sport- und Wanderlager – Skilager**
(Skizentrum Elsigentalp-Metsch, 2100 m ü.M.)



Carite dorlastan®
sitzt wie eine zweite Haut

Wir schicken Ihnen gerne Stoffmuster sowie unseren grossen Farbkatalog mit den neuesten Anzügen aus Dorlastan, Baumwolle und Helanca.

Carite

Gymnastikbekleidungs AG
Hermolingenhalde 1, 6023 Rothenburg
Telefon 041 36 99 81 / 53 39 40